

17.11. Hauptkirche Sankt Katharinen

Isabell Faust gibt einen Soloabend in Hamburg. Die Geigerin interpretiert dabei Werke von Bach, Jarell und Holliger.



Foto: Detlev Schneider/PR



Foto: Robin Thomson/Decca

24.11. Philharmonie

Im Kammermusiksaal konzertieren die Cellistin Alisa Weilerstein und der Pianist Inon Barnatan. Zu hören gibt es Werke von Beethoven, Schubert, Schostakowitsch/Auerbach und Rachmaninow.

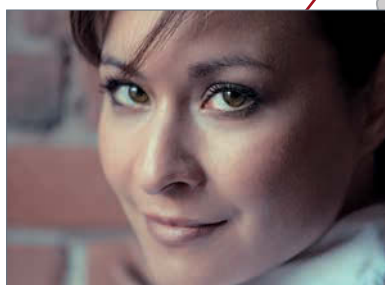
Foto: Christian Ruvolo/PR



22.11. Konzerthaus

Die Klarinetistin Sabine Meyer ist bei einem Ensemble-Konzert in Mozarts Klarinettenquintett und Schuberts Oktett zu hören.

Foto: David Blazevic/PR



3.11. Eurogress

Die Geigerin Arabella Steinbacher und die Festival Strings Lucerne sind zu Gast in Aachen. Auf dem Programm: Werke von Wolfgang Amadeus Mozart.



Foto: Sheila Rock/DG

20./21.11. Gewandhaus

John Eliot Gardiner leitet das Gewandhausorchester und den Monteverdi Choir. Neben Brahms' „Deutschem Requiem“ stehen Werke von Schütz auf dem Programm.



Foto: Marco Borggreve/Schott

16.11. Konzerthalle

Manfred Honeck dirigiert die Bamberger Symphoniker beim Konzert mit Werken von Weber, Brahms und Jörg Widmann (Foto). Dieser ist auch als Klarinetist zu hören.



Weitere Konzerthighlights im November

3.11. Philharmonie Köln

Gautier Capuçon und das Oslo Philharmonic Orchestra unter Vasily Petrenko spielen Tveitt, Haydn und Rachmaninow.

5.11. Liederhalle Stuttgart

Grigory Sokolov hat für sein Recital ein reines Chopin-Programm in die Stuttgarter Liederhalle mitgebracht.

8.11. Philharmonie Essen

Das Concertgebouw-Orchester und Janine Jansen sind mit Werken von Strawinsky, Debussy, van der Aa und anderen zu Gast.

12.11. Kurhaus Wiesbaden

Drei ungarische Künstler, Dénes Várjon, Kristóf Baráti und István Várdai, interpretieren Beethovens Tripelkonzert.

14.11. Laeiszhalle Hamburg

Mit seinem Programm „Generations“ ist das Raschèr Saxophone Quartet an der Elbe zu hören.

19.11. Zeughaus Neuss

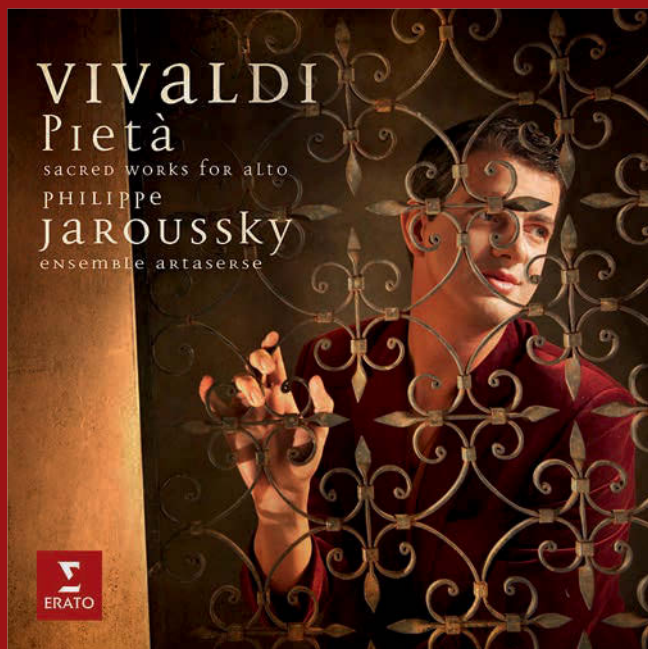
Beim Kammerkonzert treten Sharon Kam, Matan Porat und Ori Kam gemeinsam im Zeughaus auf.

24.11. Philharmonie Berlin

Mit Werken von Bach, Szymanowsky und Bartók präsentiert sich der Pianist Piotr Anderszewski bei seinem Soloabend.

29.11. Holzhausenschlösschen Frankfurt

Das Belcea Quartet ist in Frankfurt mit Streichquartetten von Beethoven, Brahms und Schubert zu hören.



Virtuos und berührend:
Geistliche Kantaten

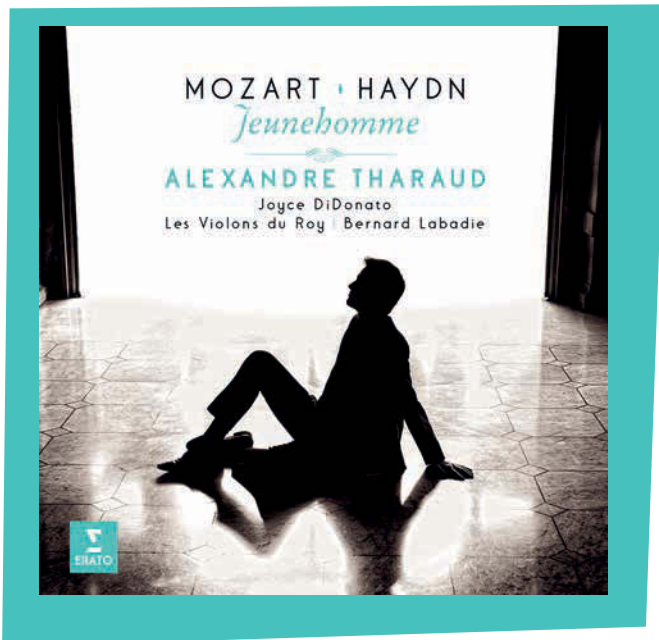
Im Konzert
12.12. Hamburg
14.12. Berlin
16.12. Regensburg
philippe-jaroussky.de



Die Maestra Nathalie Stutzmann und ihre
Schattenhelden: Händel-Arien für Alt
mit Philippe Jaroussky
facebook.com/Nathalie.Stutzmann

Liebeserklärung an Mozart & Haydn

Im Konzert
17.10. Frankfurt
18.10. Essen
22.10. Köln
alexandre-tharaud.de



Spätromantische
Kammermusik vom Feinsten

Im Konzert
10.11. Wuppertal
renaud-capucon.de



Preisrätsel Zu gewinnen: ein Paket mit 20 Klassik-CDs

Die Preisfrage lautet:

In welchem Jahr hatte das Ensemble Concentus Musicus seinen ersten öffentlichen Auftritt?

Antwort bitte an:

FONO FORUM, Stichwort „Preisrätsel“,
Reiner H. Nitschke Verlags-GmbH,
Eifelring 28, D-53879 Euskirchen.
Einsendeschluss ist der 30.11.2014.

Eine durch Gewinnspieleintragungsfirmen generierte Teilnahme ist nicht gestattet.

Der Gewinner:

Die Lösung des September-Preisrätsels lautet:

„Figaro (Rossini)“

20 CDs hat Christina Strebe aus Loxstedt gewonnen.

Herzlichen Glückwunsch!

Klassik in Blaibach

Konzerthäuser scheinen ein Auslaufmodell zu sein – allerdings nicht in Blaibach. Die 2.000-Seelen-Gemeinde in der Oberpfalz hat seit Mitte September mit ihrem eigenen kleinen Konzerthaus einen neuen stylischen Architekturmittelpunkt. Initiiert wurde das Projekt vom Bariton Thomas E. Bauer, der auch bei der Eröffnung (Haydns „Schöpfung“ mit der Capella Augustina) zu hören war. Das Konzerthaus bietet 200 Personen Platz und wird, wie Bauer verspricht, „für gutes Programm“ auf dem Lande sorgen. Insgesamt 1,6 Millionen Euro hat das Haus gekostet, wobei die Gemeinde selbst 400.000 Euro übernahm. Die Idee und vor allem die Granit-Architektur des Konzerthauses waren bis zu seiner Fertigstellung umstritten. Sogar ein Bürgerentscheid wurde gegen den Bau veranlasst, scheiterte jedoch an Formfehlern. Nach dem gelungenen Auftakt über-



Volles Haus in
Blaibach

Foto: PR

wiegen nun Stolz und Zuversicht bei den Blaibachern, die nicht zuletzt auf einen touristischen Aufschwung hoffen. Thomas E. Bauer, der sich verpflichtet hat, das Haus ehrenamtlich für die nächsten 25 Jahre zu leiten, verspricht, mit einem spannenden Programm dafür zu sorgen.

Preise des ARD-Musikwettbewerbs verteilt

519 Musiker und Ensembles hatten sich beworben, um beim 63. ARD-Musikwettbewerb in München vorzuspielen. Nun wurde vergangenen Sonntag das letzte Finale in der Sparte Klavier ausgetragen. Neben dem Publikumspreis gewann der Südkoreaner Chi Ho Han den zweiten Preis – vor seinem Landsmann Kang-Un Kim und Florian Mitrea aus Rumänien, die jeweils einen dritten Preis erhielten. Erste Preise gingen auch an den Schlagzeuger Simone Rubino und den Cellisten

István Várdai. Das Acelga-Quintett und das Quintette Klarthe erhielten im Finale der Bläserquintette jeweils den dritten Preis, der zweite Preis und der Publikumspreis gingen an das Azahar Ensemble aus Spanien. Bei den anschließenden Preisträgerkonzerten konnten sich die Gewinner noch einmal musikalisch in Szene setzen. Im nächsten Jahr werden sich dann die Musiker in den Kategorien Gesang, Flöte, Posaune und Klavierduo messen.

Musik-Telegramm +++ Den diesjährigen Montserrat-Caballé-Wettbewerb gewinnt der neu-seeländische Tenor Darren Pene Pati. +++ Auch das Zehetmair-Quartett kann sich über eine Auszeichnung freuen. Der diesjährige Hindemith-Preis geht an das 1994 gegründete Ensemble. +++ Andy Akiho erhält den mit 15.000 Euro dotierten Preis der Underwood Emerging Composers Commission. +++ Thomas Hengelbrock verlängert seinen Vertrag mit dem NDR Sinfonieorchester bis 2019. +++ Neuer Chefdirigent der NDR-Radiophilharmonie wird der Brite Andrew Manze. +++ Dirigentenchaos an der Wiener Staatsoper: Nachdem Anfang September Franz Welser-Möst überraschend sein Amt als Generalmusikdirektor hingeworfen hat, folgte ihm wenig später auch Bertrand de Billy, der einige Aufführungen in dieser Saison hätte dirigieren sollen. Grund hierfür sind in beiden Fällen unüberwindbare Differenzen mit der Leitung des Hauses.

Wolframs Wartburg

Klatschmarsch

Jeder von uns erinnert sich an den Moment des Fremdschämens, da er in einem Ferienflieger nach Mallorca saß und erlebte, dass direkt nach der Landung zahllose Passagiere klatschten. Während hochmütige Flugbegleiterinnen diese Emotionsausbrüche insgeheim belächelten, wurden sie von termingeplagten Vielfliegern eher kalt ignoriert, jenem Typus mit ergrauten Koteletten, der auch bei stärksten Turbulenzen noch gelangweilt die Leitartikel der FAZ liest. Heutzutage wird fast nie mehr applaudiert, doch im Nachhinein betrachtet fand ich das Klatschen im Flugzeug irgendwie schön. Man begab sich in fremde Obhut und bedankte sich hinterher.



Foto: privat

Der Applaus im Konzertsaal ist demgegenüber krisensicher. Geklatscht wird immer. Unter Kennern, die zum Sarkasmus neigen, geht die Formel: Je weniger intensiv einer zuhört, desto lauter klatscht er hinterher. Eine weitere Formel sagt: Ovationen im Stehen, gern als „standing ovations“ apostrophiert, sind völlig unbedeutend. Sie entstehen, weil einer aufsteht und der Hintermann ihm folgen muss, weil er nichts mehr sieht. Auffällig ist immer das Bekenntnishafte, der Demo-Charakter von Leuten, die nach dem letzten Takt eines Klavierabends direkt aufspringen, als habe sich ihr Sessel von jetzt auf gleich in eine kochende Herdplatte verwandelt. Andererseits hat es mich selbst schon einige Male hochgerissen. So ein ganzer stehender Saal ist in anderen Ländern fast schon Routine; dort haben die Ovationen im Stehen ihren Ausnahmecharakter verloren.

Entsetzlich finde ich allerdings die Neigung mancher Konzertbesucher, ihre Notensicherheit durch das Abfeuern von Bravo-Rufen etwa 0,3 Sekunden nach Verklingen des Schlussakkords zu dokumentieren. Für solche Leute gehört die Prügelstrafe wieder eingeführt. Es gibt nichts Schlimmeres als den Raub des spirituellen Nachhalls, den Aufführungen immer besitzen. Natürlich ist es ein gewisser Unterschied, ob es sich um das leise Verklingen nach der Arietta aus Beethovens Klaviersonate Nr. 32 c-Moll oder um das hymnische Finale von „Turandot“ handelt. Trotzdem sollte Zustimmung die Komponente des Respekts vor Künstler und Kunstwerk nicht verlieren. Apropos Respekt: In manchen Kirchenkonzerten wird Beifall vom Pfarrer verboten. Für ihn ist auch konzertante Musik ein liturgisches Element. Solche geistlichen Herren sind dafür verantwortlich, dass es in der Kirche geistig kalt geworden ist. Man soll sich nur still freuen dürfen? Völliger Unsinn, der durch das applaudierende Handeln der freudig erfüllten Zuhörergemeinde bestraft werden sollte. Aber bitte nicht schon 0,3 Sekunden nach dem Schlussakkord des „Weihnachts-Oratoriums“.

Wolfram Goertz



FOKUS CAROLIN WIDMANN

MI
12
NOV

bis

SO
16
NOV

FLORENT BOFFARD
MARIE-ELISABETH HECKER
ALEXANDER LONQUICH
ASHOK NAIR
AKADEMIE FÜR
ALTE MUSIK BERLIN

TICKETS
069 13 40 400
www.alteoper.de

Kooperationspartner

MMK MUSEUM FÜR MODERNE KUNST
FRANKFURT AM MAIN



FRANKFURTER
BACHKONZERTE

ALTE OPER

FRANKFURT

Aeolus-Bläserwettbewerb 2014

„Der Musiker muss den Zuhörer verzaubern!“

Wer beim Aeolus-Wettbewerb antritt, gehört zur weltweiten Bläserelite. Vom 9. bis 14. September interpretieren 194 Hornisten, Klarinettenisten und Flötisten an der Düsseldorfer Robert-Schumann-Hochschule vor einer erstklassigen Jury Werke aus allen Epochen. Musikhochschullehrer aus München, Köln und Hannover sowie Solisten aus weltweit führenden Orchestern wie dem Amsterdamer Concertgebouw Orchester sind zur Beurteilung der Leistungen der Nachwuchsmusiker angereist. Seit 2006, als der Wettbewerb zum ersten Mal ausgetragen wurde, sind die Düsseldorfer Symphoniker als musikalische Partner für das Preisträgerkonzert, das in der Tonhalle stattfindet, engagiert und bieten den Finalisten perfekte Bedingungen für musikalische Höchstleistungen. Freifahrtscheine gibt es daher keine, und bemerkenswerterweise schaffen es gerade keine Hornisten ins Finale, obwohl Aeolus dieses Jahr der einzige Wettbewerb der renommierten „World Federation of International Music Competition“ ist, der einen Wettstreit für Hornisten anbietet, und dieser Bereich mit 79 Teilnehmern die Kandidatenanzahl der Klarinetten und der Flöten deutlich übertraf.

Die, die es hingegen ins Finale geschafft haben, erhalten neben Preisgeld und Urkunde auch Konzertstipendien für je drei Konzerte, unter anderem mit den Nürnberger Symphonikern, um sich einem breiteren Publikum zu präsentieren.

„Die Jury legt in diesem Wettbewerb mehr Wert auf die künstlerische Persönlichkeit als auf stupende Technik. Der Musiker muss die Zuhörer verzaubern“, betont Stifter und Initiator Sieghardt Rometsch. Getreu diesem Motto war der erste Preis für den Klarinettenisten Blaz Sparovec aus Slowenien keine wirkliche Überraschung. Die Interpretation von Mozarts Klarinettenkonzert A-Dur ist bereits so ausgefeilt, dass er es schafft, das Publikum an seinen musikalischen Vortrag vom ersten bis zum letzten Satz zu fesseln. Besonders im herzerreißenden Adagio entlockt er seiner 2013 gebauten Klarinette einen warmen, tiefen Klang und perfekt kontrollierte Spitzentöne. Da verwundert es nicht, dass der 20-jährige Sparovec ebenfalls mit dem Pu-



Foto: Aeolus-Wettbewerb

Raimund Wippermann (r.) mit den Aeolus-Gewinnern Anna Klie, Elena Badaeva, Blaz Sparovec und Claire Wickes (v. l. n. r.).

blikumspreis ausgezeichnet wird. Den dritten Platz teilen sich die beiden Flötistinnen Elena Badaeva aus Russland und Anna Klie aus München. Einen zweiten Platz gibt es dieses Jahr nicht. Stefan Blunier, Jury-Vorsitzender und Generalmusikdirektor in Bonn, der mit leicht ausgebreiteten Armen, als wollte er die Finalisten umarmen, und mit federndem Schritt bestens gelaunt scheint, verteilt die Urkundenmappen kurz und schmerzlos, um die Musiker nicht unnötig auf die Folter zu spannen. Den Sonderpreis für die beste zeitgenössische Interpretation erhält die britische Flötistin Claire Wickes, die passend zur Tonhalle, die früher als Planetarium genutzt wurde, mit der Interpretation des Werkes „Stardrift“ von Edwin Roxburgh das Verhalten eines Fixsterns zu einem Wandelstern beschreibt.

Während die diesjährigen Preisträger noch auf eine Stelle in einem renommierten Orchester hoffen, sind ehemalige Sieger als Solisten bei den Wiener Philharmonikern, dem Gewandhausorchester oder dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin untergekommen oder lehren an führenden Hochschulen.

„Bei unserem Wettbewerb handelt es sich, wenn man so will, um eine Marktnische“, erzählt Rometsch hinsichtlich der Unmenge an Wettbewerben für Klavier, Geige und Gesang. Mit dem Wettbewerb hat er sich aber bereits bestens in der Marktnische eingerichtet, Beweis dafür ist das zehnjährige Jubiläum 2015.

David Renke

Klassik-Charts

- 1 Escape To Paradise; Daniel Hope, Max Raabe, Royal Philharmonic Orchestra, Alexander Shelley (DG)
- 2 Meditation; Elina Garanca, Latvian Radio Choir, Deutsche Radio-Philharmonie, Karel Mark Chichon (DG)
- 3 Du bist die Welt für mich; Jonas Kaufmann, Julia Kleiter, RSO Berlin, Jochen Rieder (Sony)
- 4 Bach, Partiten, Igor Levit (Sony)
- 5 Stella di Napoli; Joyce DiDonato, Orchestre de l'Opera National de Lyon, Riccardo Minasi (Erato)



- 6 Bach, Brandenburgische Konzerte; Concerto Köln (Berlin)
- 7 Wie schön leuchtet der Morgenstern; Martin Stadtfeld (Sony)
- 8 Napoleao, Oswald, Klavierkonzerte; Artur Pizarro, BBC National Orchestra of Wales, Martyn Brabbins (Hyperion)
- 9 Paris; Alison Balsom, Milos Karadaglic, The Guy Barker Orchestra, Guy Barker, Timothy Redmond (Warner)
- 10 Offenbach, Fantasio; Sarah Connolly u. a., Orchestra of the Age of Enlightenment, Mark Elder (Opera rara)

AUGE IN AUGE MIT DEM RUSSISCHEN RIESEN.

Zeitinsel SERGEJ PROKOFIEW

30.10. – 01.11.2014

Solisten, Chor und Orchester des Mariinsky-Theaters St. Petersburg, Valery Gergiev,
Klavierkonzerte Nr. 1–5, »Iwan der Schreckliche«, »Die Verlobung im Kloster«.



KONZERTHAUS
DORTMUND



Nikolaus Harnoncourt

Für unseren Autor Kai Luehrs-Kaiser öffnen die Klassikstars ihren Plattenschrank. Diesen Monat präsentiert Nikolaus Harnoncourt drei Lieblingsaufnahmen.

Nikolaus Harnoncourt (84) telefoniert nicht. So sagt man. Stattdessen geht seine Frau Alice an den Apparat, wenn es klingelt. Dass auch diese Fama, wie so vieles bei Harnoncourt, nicht einmal die halbe Wahrheit über diesen reichlich umfassenden Künstler wiedergibt, zeigt sich sogar an seiner Auswahl für den Plattenolymp. Nicht ein einziger Interpret der historischen Aufführungspraxis weit und breit! Aber schließlich wird Harnoncourt – wie er am Rande unseres Gesprächs sagt –, sobald er das Wort „historisch informiert“ auch nur hört, „sofort schlecht“. „Meine Regeln galten immer nur für mich“, so Harnoncourt selbstbewusst. Die folgende Auswahl für den „Plattenolymp“ wurde telefonisch besprochen.



„Wenn ich drei wichtige Aufnahmen nennen müsste, so würde mir als Erstes die alte Aufnahme des Violinkonzertes von Alban Berg einfallen, bei der Louis Krasner der Solist war. Krasner war es, der das Werk in Auftrag gegeben hatte und es 1936 uraufführte. Kurz danach entstand die betreffende Aufnahme,

bei der Anton von Webern als Dirigent fungierte. Keine sehr bekannte CD vielleicht. Aber ganz toll.



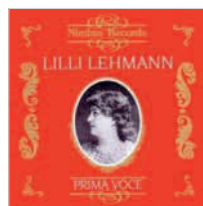
Einmal brachte mir der Solo-Fagottist des Concentus Musicus, Milan Turkovic, eine Aufnahme aus Amerika mit. Sie enthielt die g-Moll-Sinfonie von Mozart. Ich sollte raten, wer dirigiert. Ich hörte es mir an und konnte nur feststellen: Das muss ein fantastischer, total verrückter Musiker sein. Im po-

sitiven Sinne. Da war's Pablo Casals! Die Aufnahme entstand beim Marlboro-Festival, wo Casals ja einige Jahre regelmäßig



Foto: Marco Borggreve/Sony

auftrat. Als ich den Namen Casals hörte, hat es mich natürlich nicht mehr so sehr erstaunt. Großartig!



Und dann ist für mich unvergesslich eine alte Schallplattenaufnahme aus dem Jahr 1907, mit der Sopranistin Lilli Lehmann. Sie sang die erste Arie der Konstanze, „Acht ich liebe“, aus Mozarts „Entführung aus dem Serail“. Man hört, dass die Sängerin nicht mehr jung ist. Man hört auch die Fehler der

Platte. Vor allem aber weiß man, dass diese Sängerin zuvor den gesamten Wagner und Verdi gesungen hatte, um danach zu dieser Arie Mozarts zurückzukehren. Das hat mir gezeigt, wie man früher diese Partien gesungen hat. Und wie man sie heute leider nicht mehr singt. Keine einzige Heroine heute könnte zu Mozart zurückkehren. Das hat mir, wie ich sagen muss, die Augen geöffnet. Als ich mit dem Concentus Musicus dann Beethovens „Fidelio“ aufführen wollte, sind mir natürlich prompt die ganzen ‚Kanonen-Sängerinnen‘ angeboten worden, die die Partie der Leonore heute singen. Ich habe aber, an Lilli Lehmann denkend, stattdessen eine betont leichte Stimme gewählt, nämlich Juliane Banse. Und siehe da, plötzlich ließen sich all die Piano- und Pianissimo-Stellen realisieren, die Beethoven in der Partitur notiert hat.“

Lesen Sie auch unser großes Interview ab Seite 14.

aria

Sometimes dreams come true



Der derzeit einzige Musikserver auf dem Markt, der eine unbegrenzte Anzahl von erweiterten Metadaten-Feldern für jedes Musik-Genre unterstützt

- Einfachste Benutzung – Musikauswahl und Steuerung vom iPad, kostenlose HiRes-Musik vorinstalliert
- 100 % lautloser Betrieb
- Bis zu 4TB Festplatten-Kapazität möglich (2TB bei Nutzung von SSD-Laufwerken)
- Mehrere Wiedergabe-Zonen
- Vollautomatisches CD-Ripping
- Bit-genaue digitale Wiedergabe mit BitPerfect
- Beste Metadaten-Ermittlung mit erweiterten Datenfeldern (Epoche, Stil, Instrumentierung, Dirigent, Orchester, Solist, Label)
- Wiedergabe von Musik-Dateien mit bis zu 352,8 kHz / 24 bit (DXD) und DSD-Dateien (DSD64/128)
- Digitale und optionale analoge Ausgänge
- Musik-Streaming auf DLNA- und AirPlay-Geräte
- iaria App für das iPad erkennt vorhandene aria Musikserver automatisch und ohne Netzwerk-Einrichtung



Mehr Infos und den Fachhändler in Ihrer Nähe finden Sie auf:

www.ariamusicserver.de